

Karl Daniel Belling

Kurze, jedoch gründliche Belehrung über die Rechtschreibung der deutschen Sprache : Als erster Nothbehelf und als Leitfaden beim Unterricht

Berlin: Bei Friedrich Maurer, 1799

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1728959519>

Druck Freier  Zugang



I. & III

1234/1



Lb III

1234/1

Mecklenburgische
Landesbibliothek
Schwerin

Julius von Falck

Kurze, jedoch gründliche
B e l e h r u n g
über die
R e c h t s c h r e i b u n g
der
deutschen Sprache.

Als
erster Nothbehelf
und
als Leitfaden beim Unterrichte.

Von
Carl Daniel Belling.

Berlin, 1799.
Bei Friedrich Maurer.

57-8747

Mecklenburgische
Landesbibliothek
Schwerin

Bei der Rechtschreibung (Orthographie) der deutschen Sprache kommt es, außer der hiebei wesentlich notwendigen Kenntniß der Sprachrichtigkeit und unter andern auch der Biegungslaute der Veränderungswörter (Verben), auf folgende drei Punkte an, nämlich:

- I. auf den Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben;
- II. auf den Gebrauch der Haupt- oder Selbstlaute (Vocale); und endlich
- III. auf den Gebrauch der Hülfslaute, der sogenannten stummen Buchstaben (Consonanten), und zwar ganz vornämlich in der Mitte und am Ende eines Wortes oder am Anfang oder Ende einer Sylbe.

Erster Abschnitt.

Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben.

§. 1.

Alles dasjenige, was man durch die fünf Sinne wahrnehmen, und wodurch irgend etwas hervorgebracht werden kann, oder auch allgemeiner, alles

Sichtbare oder Unsichtbare, wovon unser Verstand das Letztere denken kann, heißt ein selbstständiges Ding.

a) Ein Wort nun, wodurch ein solches Ding angedeutet wird, heißt ein Hauptwort.

b) Als Zeichen der Selbstständigkeit gesellt man ihm in unserer Sprache ein Wort bei, welches das Geschlechtswort genannt wird, weil es zugleich andeutet, ob ein solches Hauptwort ein männliches, oder weibliches, oder gar kein Geschlecht habe, d. h. geschlechtslos sei. Dies Geschlechtswort heißt: der (männlich), die (weiblich), das (geschlechtslos).

Beispiele.

a) Haupt, Lillie, Geschenk, Güte, sind Hauptwörter.

b) Der Knabe, die Rose, das Grab.

§. 2.

Die Hauptwörter bezeichnen entweder ein Ding, dergleichen mehrere zu einer Art gehören — und dann heißen sie Gattungsnamen — oder ein Ding, welches nur ganz allein eine gewisse Benennung führt — in welchem Falle sie eigenthümliche Namen heißen.

Beispiele.

Gattungsnamen sind: Tisch, Mutter, Schrank, Vogel, Haus, Loos, Brauer, König ic.

Eigenthümliche Namen, z. B. Carl, Meier, Berlin, Frankfurt, Alpen, Pyrenäen, Spree, Rhein, England ic.

In beiden Fällen wird das Hauptwort Reg. 1. beständig mit einem großen Buchstab angefangen.

§. 3.

Genes §. 1. erwähnte Geschlechtswort: der, die, das, erhebt bisweilen jedes andre Wort zu einem Hauptworte, ohne daß es schon an sich ein solches wäre, so bald das dadurch Bezeichnete nur als selbstständig (§. 1. im Anfange) gedacht wird.

Ist dies der Fall, so wird ein solches Wort, Reg. 2. das an sich sonst stets klein geschrieben werden muß, auch immer mit einem großen Anfangsbuchstab geschrieben.

Beispiele.

Das Schönste am ganzen Hause ist ic. Das Roth und Weiß gefällt mir wohl. — Beim Kummer vergeht uns das Lachen. Das Du paßt hier nicht; das Aber macht gute Wirkung ic.

Die Wörter schön, roth, lachen, du und aber werden sonst klein geschrieben; hier aber denkt man sich das, was sie bezeichnen, gleichsam als ein selbstständiges Ding, und daß wir es uns so denken, wird durch das Geschlechtswort das angezeigt.

§. 4.

Bisweilen bleibt ein allgemein oder doch leicht verständliches Hauptwort hinter einem Beschaffenheits- oder auch wohl Ordnungszahlworte weg.

Ist dies der Fall, so wird auch wohl, vor, Reg. 3. nämlich, weil das Geschlechtswort vorsteht,

ein solches Beschaffenheits- und Zahlwort groß geschrieben.

Beispiele.

Der Eine sagt dies, der Andre jenes. — Einige meinen, — Andre behaupten wieder. —

Die Guten verdienen Lob, die Bösen Tadel. —

(Hier ist Mensch zu verstehen.) Das Eine wie das Andre, beides ist falsch.

Das Erstere (oder Ersteres) ließe sich noch vertheidigen, das Letztere (Letzteres) aber nicht.

(Hier versteht man Ding.)

§. 5.

Reg. 4. Außerdem wird allemal, man mag schreiben, was und wie man wolle, mit einem großen Buchstab angefangen. Und weil auch nach jedem Punkt ein neuer Denksatz, ein neuer Gedanke erfolgt; so muß auch nach jedem Punkt ein großer Anfangsbuchstab stehen.

Beispiele.

Der Herr Rath K. hat mir sagen lassen, er würde mich besuchen. So gern ich nun Ihren Vorschlag annehme, so muß ich doch zu Hause bleiben, um denselben zu erwarten. Vielleicht ist es uns morgen vergönnt, gemeinschaftlich das vorgeschlagene Vergnügen zu genießen.

§. 6.

Endlich ist noch zu bemerken,

Reg. 5. daß aus Hochachtung gegen diejenigen Personen, an welche man einen Brief schreibt, das Wort, welches statt ihres

Namens steht, also die persönlichen und zueignenden Fürwörter: Du, Er, Ihr, Sie und Luer, Dein, Sein, und Ihr groß geschrieben werden.

(Es versteht sich von selbst, daß auch die übrigen drei Beugefälle groß geschrieben werden.)

a) Ja, man geht noch weiter, und schreibt aus eben diesem Grunde selbst das Fürwort einer dritten Person, die mit der, an welche man schreibt, (mit dem Correspondenten — Briefwechsler) in Verwandtschaft oder sonst in naher Verbindung steht, ebenfalls groß.

b) Zu dieser letzten Bemerkung gehört es auch, und durch sie läßt es sich erklären, daß aus Hochachtung, oder auch aus Vaterlandsliebe, oder sonst aus Anhänglichkeit der Name unserer Nation und die Würdenamen, wengleich sie doch nichts, als eine bloße Beschaffenheit in der Verbindung mit einem Hauptworte andeuten, und als Beschaffenheitswörter klein geschrieben werden müßten, von vielen Schriftstellern ebenfalls groß geschrieben werden, was jedoch, der vollkommensten Hochachtung unbeschadet, nicht nachzuahmen ist, wenigstens da nicht, wo es nicht übel gedeutet und nachtheilig werden kann.

Beispiele.

a) Ihr Herr Vater, m. w. G.! könnten viel für mich thun, wenn Sie sich bei Ihm (wohl gar

bei Ihnen) für mich freundschaftlich verwenden wollten.

Ich habe, g. H. ! Sr. Excellenz gebeten, daß Sie (der Minister z. B. hier als Obervorgesetzter) Ihnen die bewußte Reise erlauben möchten.

Ew. Hochwohlgebohren gnädige Frau Mutter sind die Ursach, warum ich mich in R. so lange aufgehalten habe, indem Sie (die Mutter) mir huldreich versprochen, mich dort zu versorgen.

b) So schreibt man fast gewöhnlich, obgleich sehr unrichtig: eine Königl. Ordre, der Kaiserliche Gesandte, Ew. Hochgräflichen Gnaden — Allerhöchstdieselben — die Erlauchten Vorfahren — der Herzogliche Schatz ic. — Die Deutsche Nation — Deutsche Tracht — die Königlich - Preussischen Staaten. — Die Römisch - Kaiserliche Reichsversammlung, — Ein Hochpreissliches E. G. (richtiger auch wohl Hochpreislisches mit s statt f) ic.

Anmerk. Wenn sehr vornehme Personen, Fürsten, Landesoberkeiten und hohe Staatsbeamte jeder Art (die sogenannten Collegien) die persönlichen Fürwörter, wodurch sie ihre eigne oder des Landesherrn Person bezeichnen wollen, groß schreiben, so geschieht dies entweder aus wirklichem Stolze und Hoheitsgefühl, oder sie beobachten diesen Gebrauch mit einer gewissen allerdings sehr lobenswerthen Weisheit, wonach sie in den Augen der Unterthanen und Untergebenen ihren hohen Character, ihr gleichsam höheres Wesen

aufrecht zu erhalten suchen, und demselben nichts vergeben wollen, und auch nicht dürfen und müssen. Wenn also Andere leise und bescheiden auftreten, so erscheinen jene mit der Miene der Hoheit und eines Gebieters.

§. 7.

Wir Deutschen bilden oft aus zwei, ja wohl drei und noch mehr Hauptwörtern ein neues, welches aus jenen zusammengesetzt ist. Ein solches aus mehreren zusammengesetztes Hauptwort stellt dann nicht mehr als einen einzigen, und zwar in der Vorstellung neuen Begriff dar.

Aus diesem angeführten Grunde muß Reg. 6. dann auch dies Wort nur als ein einziges betrachtet und folglich genau zusammenhängend geschrieben werden; und wenngleich beide, oder alle einzelne Theile eines solchen Wortes auch Hauptwörter für sich selbst sind; so muß ein solcher Theil dennoch nicht groß geschrieben werden.

Beispiele.

Königssohn, nicht Königs: Sohn. — Generalcassencontrollleur, und nicht General: Cassen: Controllleur. — Oberaccise- und Zollrath, nicht Ober: Accise- und Zoll: Rath. — Gerichtsbeisitzer, nicht Gerichts: Beisitzer. — Schneegewand, nicht Schnee: Gewand ꝛc. Raths: Herr, besser Rathsherr.

Anmerk. Man pflegt die zwei kleinen, zwischen den Wörtern befindlichen Striche ein Syphen zu nennen. Deutsch möcht ich es geben durch Begriffsverein oder Ideenbinder. Dies Zeichen ist indes nicht

auch in den Fällen zu verwerfen, wo wirklich des Wohllauts wegen bisweilen eine Sylbe weggelassen wird, wie z. B. oben Beisp. 3, und ehr: u. tugendsam, Volks, und Schullehrer.

§. 8.

In §. 7. waren Hauptwörter beschrieben, die, mit andern Hauptwörtern zusammengesetzt, einen neuen Begriff bilden. Nun wird aber auch oft aus einem Haupt- und aus einem Beschaffenheitsworte ein Wort gebildet, um ebenfalls den neuen Begriff einer Beschaffenheit zu bezeichnen.

Reg. 7. Hier merke:

daß in solchen Fällen das voranstehende Hauptwort gar nicht mehr als solches betrachtet werden darf, und folglich dann das ganze Wort als Beschaffenheitswort klein geschrieben werden muß.

Beispiele.

Segensreich ist zusammengesetzt vom Hauptwort Segen und vom Beschaffenheitswort reich; beide Wörter vereint aber bilden nun ein neues Beschaffenheitswort, das, wie jedes andre Wort, das nicht Hauptwort ist, klein geschrieben werden muß. (vergl. §. 3 u. 5.)

Eben so: blutbefleckt, hoffnungsvoll, leichenblau, todtengelb, blumumkränzt, funsterfahren, fräuleinmäßig, verhältnißmäßig.

In dergleichen Zusammensetzungen sind wir Deutschen sehr stark und kühn. Diese Mannigfaltig-

tigkeit muß dann aber auch im Schreiben beobachtet werden.

§. 9.

Hier wollen wir zugleich die Hauptwörter aus fremden Sprachen mitnehmen, dergleichen wir vornämlich viele aus der französischen, lateinischen und griechischen aufgenommen haben. Diese werden am besten, vornämlich wenn sie schon eine deutsche Endung erhalten haben, immer deutsch, und zwar mit denjenigen Buchstaben geschrieben, die in jener fremden Sprache, aus welcher sie kommen, üblich sind. Hier merke, daß das griechische *K* gewöhnlich durch unser *C* (obgleich unrichtig) nach Anleitung der Latiner gegeben wird. So schreibt man: *Corinth*, *Cybele*, *Cypresse*, *Cyrus*, *Cylinder*. Besser würde hier immer *K* gebraucht. Lächerlich ist es, einigen lateinischen und griechischen Wörtern die Endungen *i*, *o* und *u* zu geben, statt des schlichten deutschen *s* im Besitzungsfall und statt der unveränderten Form des Nennungsfall im 2ten und 4ten (also im Dativ und Accusativ), z. B. des Publikums, dem und das Publikum besser, als Publixi, Publixi. Eben so: Hofmedikus besser, als: zi, Fo, Kum, Stadtphysikus in allen vier Fällen gleich ist besser, als: zi, Fo, Kum. Eben so bleibt auch Christus am besten unverändert. Gedachte Lächerlichkeit ist manchem bedeutenden und vornehmen Consulenten und Decernenten eigen.

Zweiter Abschnitt.

Richtiger Gebrauch der Haupt- und Selbst- laute. (Vocale.)

§. I.

Bei dem richtigen Gebrauch sowohl der Selbst- als auch der Hülfslaute (Vocale und Consonanten) muß man immer einen oder den andern dieser vier Hauptgrundsätze vor Augen haben. Man läßt sich nämlich hiebei leiten,

- a) entweder durch die Aussprache, die allgemeyn und zwar im Munde derer üblich ist, von denen man die richtigste erwarten kann und darf (welches übrigens gerade nicht die sogenannten Vornehmen sind.)
- b) Oder durch den allgemein eingeführten Gebrauch; wo man denn also recht aufmerksam bei Lesung der Bücher seyn muß;
- c) Oder durch die Aehnlichkeit der Laute und Wörter, oder vielmehr ihrer inneren* Bedeutung.
- d) Oder endlich durch die Abstammung und Ableitung von einem andern Worte, oder von dem ursprünglichen Bestandtheil eines Wortes.

* Anmerk. Außere Bedeutung nenne ich die, wonach ich ein Ding von andern unterscheiden kann: diese kann hier nicht gemeint sein. Innere Bedeutung hingegen ist diejenige, wodurch die Wörter an sich in ihrem Begriff (in ihrer Form, möcht' ich auch sagen) einander ähnlich oder unähnlich sind. Z. B. weisse

Rose sind zwei Wörter von verschiedener äußerer und innerer Bedeutung. Der inneren nach nämlich, weil sie in der Sprache nicht zu einerlei Classe von Wörtern gehören, nicht unter einerlei Form stehen; denn das eine bezeichnet ein selbstständiges Ding, ist also ein Hauptwort, das andre bezeichnet eine Farbenbeschaffenheit jenes Dinges, und ist also ein Beschaffenheitswort. Durch die äußere Bedeutung unterscheide ich z. B. die Rose von einer Lilie und weiß von roth. Einschränkung und Kraft sind wie stark und schwach ihrer innern Bedeutung nach ähnlich, ihrer äußern nach hingegen sehr verschieden. Er schießt und gießt, sind wie genügsam und arbeitsam, erkennbar und schätzbar — liebeln und rieseln ihrer innern Bedeutung nach ähnlich.

Beispiele.

Ad a) Gebet und Gebät spricht man aus Gäbet und Gebät, Achsel wie Axel, Christ wie Krist, Meer wie Mähr, Fehren (segnen) wie Fären, stets wie stäz ic.

Ad b) Der Erzeuger heißt stets Vater mit v, nie mit f. Der Sturz heißt Fall, stets mit f, nie mit v. Das Wort immer heißt stets mit ts, nie mit z. Schwerdt mit dt ist sehr unterschieden von schwärt, so wie beide dem Selbst- und Hüflslaut nach von erschwert. Die Menschenmasse in einem Lande heißt Nation mit ti, nie mit zi. — Röhre ist ganz anders, als: er redte. Eben so Loos und los.

Ad c) Der Drang und Gesang, Klang, Gang und Rang sind wie Dank, Schrank, Schwank — Stock und Rock — Saug

und Braus, schätzbar und verletzbar, lenksam und biegsam ihrer innern Bedeutung nach ähnlich.

Ad d) Gefällt kommt her von gefallen, mithin darf die zweite Sylbe kein e, sondern muß das mit a verwandte und daraus entstehende ä und eben so auch das doppelte l haben. Geräusch und Gemäuer kommen von Rausch und Mauer, also verwandelt sich au in das verwandte äu, und nicht in eu. Er blüht kömmt von blühen, mithin darf das h nicht verlohren gehen. Er schließt von schließen mit ß, also darf hinten nicht st stehen. Flußgott kömmt von Fluß, verlängert mit ff, folglich nicht Flus mit s. Liebling von lieb (Lieben), mithin nicht mit p. Ich bin viel umher gereist, von reisen, mit sanftem f, also darf es nicht das scharfe ß und auch nicht st erhalten, s. §. 8. Abschn. 3. Gänzlich von ganz, also nicht mit s. Fräulein von Frau, also nicht mit eu ꝛc.

§. 2.

a

Da die Selbstlaute a, e, i, o und u bald lang, bald kurz, bald mit sehr geöffnetem Munde und hellem Laute, bald mit mehr geschlossenem Munde und dumpferem Laute ausgesprochen werden; so muß man hier vorzüglich auf den eingeführten Gebrauch und auf die Aussprache achten.

In der Regel werden sie verdoppelt, wenn sie lang und gedehnt sein sollen. Das

a z. B. in Hal, Paar, Saal, Saat, Nas, baar, Waage, Nachen (die Stadt), Maaß ic. Saame, Schaale, Quaal, Staat ic.

- a) In der vorletzten Sylbe und in den Neg. 1. Endsylben bar und sam ist schon das einfache a lang und gedehnt.
- b) Doch ist es vor l, m, n und r in den zwei- und auch wohl mehrsylbigen Wörtern ganz kurz und scharf, und wird also nicht gedehnt.
- c) Ist im ursprünglichen Worte ein a, so erhält das davon abgeleitete, oder das unmittelbar damit verwandte Wort den Umlaut ä. Dies ist auch bei dem zusammengefügten Selbstlaut au zu beobachten.

Beispiele.

- a) Dahin gehören: der Graben, Vater ic., unnennbar, schätzbar, zählbar, dankbar, strafbar, sangbar, gangbar, offenbar und behutsam, einsam, folgsam, duldsam, arbeitsam, tugendsam, friedsam, gleichsam ic.
- b) Hieher gehören: Farbe, Anstand, Kampher, Garbe, Landung, Hamster, Falte, hart, Mannschaft, Amtmann, Alte und Alter ic.
- c) So macht Vater Väter, Rath Rätthe, Haus Häuser, Kalt Kälte und Kälter, Gefahr gefährlich, sagen unsäglich.

Nach der letzten Regel muß man also die Erzeuger nicht schreiben: Eltern, sondern Aeltern, weil es

offenbar von *alt* abzuleiten ist. Eben so nicht *Erndte*, sondern *Ärndte*, von *Äre* (oder nach Einigen von *Ähre*). Von *ah* s. Abschn. 3. S. 5.

§. 3.

e

Bei *e* muß man ganz vorzüglich auf den Gebrauch sehen. Denn da es bald wie *ä*, also mit hellem Laute und mehr gedünstetem Munde, bald etwas dumpf und gedehnt ausgesprochen, bald (vornämlich in der letzten Sylbe auf *er*) beinahe ganz verschluckt wird; so muß man nach dieser Aussprache auch bei seltnem Schreibgebrauche sich richten.

- Reg. 2. a) Das dumpfe, gedehnte *e* wird in einigen Wörtern doppelt gesetzt, um die Sylbe lang zu machen.
- b) In andern Wörtern wird dieser Zweck durch *h* statt des zweiten *e* erreicht.
- c) Bisweilen dient *e*, doppelt gesetzt, dem *ä* Laut nachzuahmen, welches aber ebenfalls auch in andern durch *h*, und in einigen selbst schon durch das einfache *e* erreicht wird.

Beispiele.

- a) Hleher gehören: *Schnee*, *See*, *See*, *Seele*, *scheel*, *Thee*, *Spree*, *Geest*, *beseelen*, *Scheewen* (von *Flachs*), *Klee*.
- b) *3. W.* *sehr*, *mehr*, *gehst*, *stehst*, *lehren* (zurückkommen), *Ehre*, *lehren*, *Reh*, *belehnen*, *das Lehn*.
- c) *u.* *Meer*, *seelig*, *Seeligkeit*, *heer* (heilig), *Heerd*, *Heer*, *Heerde*, *Theer*, *Seegen*, *Seecken*, *Heesen*, *Scheere* ic.

3. Wörter,

3. Wörter, in welchen schon ein einfaches e hinlänglich ist, dem ä nachzuahmen, sind z. B. geben, beten, dem, der, reden, her, segen, lesen, Krebs, Degen, gewesen, Nebe, Regen, legen, leben, heben, sehen, neben, Schemel, Leber, Feder, Frevel, schwer ic.

4. Wörter, wo h zur Dehnung dient, sind z. B. Kehle, Fehler, nehmen, Zehdenck, zehren, dehnen, fehlen, stehlen, kehren, d. h. reinigen, zehn (10), Zehnt, begehren, empfehlen, die Lehne (des Stuhls), Gewehr, Gebehrde, Mehl, gehl statt gelb, sich sehnen, sehnlich ic.

§. 4.

i

Das i wird in der Regel, nur einfach Reg. 3. gesetzt, als kurzer Laut gebraucht.

- a) Doch dient es in wenigen Wörtern schon zur Bezeichnung des langen und gedehnten Lautes.
- b) In der Regel bezeichnet man das lange i durch ein hinzugesetztes e oder h, also durch ie oder ih.

Beispiele.

- a) Wir, mir, dir, Familie, Eitel, und die Endsyhlen des Infinitivs der fremden Wörter, z. B. studiren, philosophiren, agiren, resiren, räsonniren, harmoniren, suspendiren ic. Hiernach analogisch auch spaziren und Spazirgang, vom lateinischen spatiari. Also nicht mit ie.

8

b) *a.* *ie* haben z. B. Plebe, hler, Bler, Thler, Dieb, Kiese, Kieß (Papler), rieseln, Beglerde, ich pries, ließ, lies, tief, viel, ich fiel, giesen, riechen, schließen, schleßen, liegen, Nieder, niesen, ziehen, fliehen, fliegen, Hleb, schielen, Diele, Kappier, niedrig, schwierig, Miene, ich rieb, geziehen (d. h. eines Fehlers überführt), Kiesel, Klefer, Fieber, bieder, Blene, Ziel, Knie, es gekniet, Vieh, sie, Zierde, vier (4), frieren, Frieden, gierig, hlelt, Hleber, hiesig, dieser, Gebieter, Gesieder, Barbier vom französischen barbier oder von barbare, dann mit *i*. Siegel, Stege, ich hieß, schieben, Stiesel, Stibel, geliehen, Kien, triesen, erschienen, spielen, Beispiel *ic.* Schienbeln, Unterschied, geschieden, wieder (noch einmal) ersprießlich, geriet, Zwiesack, Zwietracht, zwiesach, Stiel, Siederer, Stedeleit, Spiegel, Siegel, Kiegel, ich schwieg, blieb, Lied, Schmede, wie, empfiehlt. Die Wörter: hing, ging, sing, müssen nie *ie* haben, weil sie sonst eine sonderbare Ausnahme machen würden. *s.* *h* erhalten aber wenige. Z. B. ihr, ihnen, ihm, ihn.

Die beiden Wörter: gegen oder entgegen, und abermals oder von neuem, werden mit einem in beiden Bedeutungen ganz gleich klingenden Worte verwechselt; der Unterschied aber wird durch *i* und *ie* bemerkbar gemacht. Man schreibt nämlich in der Bedeutung gegen:

wider ohne e (also auch zuwider, erwidern d. h. entgegen sagen); in der zweiten Bedeutung aber, nämlich abermals, schreibt man wieder mit ie. Leider auch jetzt wieder zeigt der Mann, daß er stets wider mich ist.

§. 5.

ei, und ai, und eu, und oi.

Die zusammengesetzten Selbstlaute ei, ai, eu und oi, von welchen der letzte gar selten, der zweite etwas selten vorkömmt, sind in ihrem Gebrauch leicht von einander zu unterscheiden, wenn man nämlich nur auf die wahre Aussprache achtet, und sich merkt, daß

oi nur in den Wörtern **Boi** und **Broihahn** vorkömmt, und daß ai nur in folgenden wenigen Wörtern gefunden wird. Als z. B. **Kaiser**, **Laie** (einer, der nicht zur Geistlichkeit gehört), **Maisch**, **Saite** (am Instrument), **Laich** (der Fische), **Sain**, **Saisisch**, **Rain** (Rücken oder Scheidling zwischen Aekern), daher **rainen** d. h. angränzen. **Waid** (Pflanze), **Waife**, **Waizen**, **Zain** (irgend eine Masse), eu kömmt auch nicht in sehr vielen Wörtern vor. Sie sind z. B. **heut**, **Beute**, **Meuterei**, **Keule**, **Meuchelmord**, **euer** und **euch**; **freudig**, **Heu**, **streuen**, **Reue** und **gereuen**, **Beutel**, **Euter**, **Feuer**, **leuchten**, **scheuchen**, das alte **fleucht** statt **flieht** und **fliegt**) und **zerucht** statt **zleht**, und **geuif**, statt **gießt**, **zeugen**, **neu**, **Eule**, **leugnen** (nicht läugnen mit **äu**, nach Analogie des alten

B 2

treugst von trügen). Heirath schreibe man nicht mit eu, nach Analogie von Heimath.

In den übrigen Wörtern also, worin der ähnliche und verwandt klingende Selbstlaut vorkommt, muß entweder ei oder äü stehen.

In wiefern nun aber eu nicht mit äü zu verwechseln ist, lernt man aus §. 2. am Ende und durch den vierten Grundsatz §. 1. Beispiele sind: Säulniß von faul, also nicht eu. So auch Bäume, Gesträuch, Geräusch, gräulich, Bräutigam, erläutern; dies alles nicht mit eu, weil der Laut von äü stammt. Hiernach muß denn auch liebäugeln mit äü geschrieben werden, weil es von Auge stammt.

Ob hieher auch das Evénement der Franzosen, das Accidit der Latelner gehöre, wie Eitlge meinen, möchte wohl noch sehr die Frage sein. Allerdings fällt uns eine unerwartete Begebenheit bisweilen ins Auge, wenn etwas Körperliches damit verbunden ist; allein ist dies immer der Fall? Besser und richtiger leitet man also Ereigniß oder ereignen von eigen her, und erklärt es sich so, daß es etwas ganz Eignes, uns Besonderes und Unerwartetes sei, und so paßt es dann nicht nur für das Auge der Seele und des Leibes, sondern für unsere ganze Erkenntnißkraft. Man schreibe also nicht eräugnen mit äü, sondern stets mit ei.

§. 6.

o und u

Was oben in Ansehung der Länge und Kürze vom a gesagt worden ist, gilt auch von o, ö, u und ü;

nur daß sie vor r, wenn dies die Sylbe schließt, gern lang sind, auch wohl bisweilen h zur Dehnung haben.

In folgenden Wörtern steht o doppelt, der Länge wegen. *Z. B. Moor* (morastiges Land), *Loos*, *Moos*, *Schooß*, *Schroot*.

Hat o ein v vor sich, so ist es allemal lang; hat es aber f, oder folgt auf dasselbe ein doppelter (gleicher oder verschiedener) Consonant in einer Sylbe, so ist es kurz. *Z. B.*

Vortrag, *Vorhaben*, *vornehm* &c.

fordern, *folgen*, *voll*, *vorn*, *Volk*.

In Hinsicht der zwel auf einander folgenden Consonanten verhält es sich so auch mit u. *Z. B. kurz*, *Gurt*, *murr*. *Geburt* macht eine Ausnahme.

Vor dem einfachen r ist u gern lang. *Z. B. Ursach*, *Schnur*, *Schwur*, *Kurfürst*, *für*. — Von *Kirschn* mit ü merke, daß es der Pelzberleter, *Kirsche* aber mit i, die beliebte Frucht ist.

§. 7.

7

Das y halte ich gar nicht für einen deutschen Buchstab, mithin kann es auch nur in Wörtern fremder Sprachen gebraucht werden, wo ein y vorhanden ist. Es ist also ganz falsch, bey zwey, seyn &c. mit y zu schreiben, und zwischen seyn (mit y) und sein (mit i) den Unterschied zwischen dem Fürwort und Zeitwort machen wollen, ist grundlos. Dagegen muß das y stehen in folgenden fremden Wörtern, *Z. B.*

System, *Sympathie*, *Amethyst*, *Chrysolith*, *Chrysopas*, *Gymnasium*, *Ryth*

B 3

muß, Cylinder, Styl (schriftliche Darstellungsart), das französische Stylet (ein kleiner Dold), (welches zwar *Stilet* geschrieben wird, aber doch gewiß ursprünglich vom griechischen *στυλος* abstammt, welches auch seine erste Bedeutung eines Griffels verräth). Pyramide, Physik, Physiologie, Physiognomie, Sympochondrie, Sylbe vom griechischen Worte, Tyrann, Aegypten, Gyps, Myrte, Cyresse, Krystall, Syrup.

In allen diesen Wörtern muß man also nicht das richtige *y* mit unserm *i* verwechseln.

Dritter Abschnitt.

Gebrauch der stummen Buchstaben. (Consonanten.)

§. 1.

Die erste und vorzüglichste Regel hiebei ist diese:

- Reg. 1. a) Ist man unschlüssig, wie man ein Wort am Ende einer Sylbe schreiben soll, so suche man das Wort zu verlängern, um entweder das Stammwort zu finden, oder den gebräuchlich eingeführten Laut zu hören.

Hier wird man dann finden, ob ein harter oder weicher, ein scharfer oder sanfter, ein einfacher oder doppelter Laut (Buchstab) hörbar sei.

Welcher von beiden nun im verlängerten Worte hörbar ist, muß dann auch im unverlängerten Worte gebraucht werden.

b) Siebel ist jedoch zu bemerken, daß *ss* am Ende in *ß*, und *f* in *s* verwandelt wird.

Beispiele.

a) 1. Gehässig, 2. Spaßhaft, 3. starrsinnig, 4. standhaft, 5. Spottvogel, 6. sangbar, 7. (der Gräber) senkt, 8. (das Kleid) sengt, 9. löblich, 10. leiblich, 11. Grab, 12. Klipp-scheu, 13. Klapptisch, 14. preiswürdig, 15. grasreich, 16. Gans und 17. ganz, 18. leid und 19. leit, 20. stündlich, 21. sünd-haft, 22. verwandt, 23. bekannt, 24. Krauskopf &c. Alle diese Wörter müssen die ihnen hier gegebenen Consonanten haben, nach d. §. 1. Abschn. II. d. h. weil dieselben bei der Verlängerung oder im ursprünglichen Worte befindlich und hörbar sind. Nämlich, sie kommen her: 1. von hassen und macht gehässiger, also auch hinten *g*, 2. von spaßen, 3. von starren, 4. von standen oder gestanden — von stehen, 5. von spotten, 6. von singen, 7. von hinabsenken, 8. von sengen, 9. von loben, 10. Leib macht Leiber, 11. Grab — des Grabes, 12. von Klippe, 13. von Klappen, 14. von preisen, 15. von Gras, des Grasses im *G.*, 16. Gans — macht Gänse, aber 17. ganz macht ganze, 18. macht leiden, und 19. von leiten, 20. von Stunde, 21. von

Sünde, 22. statt verwendet, und 23. statt bekennet; in beiden ist das mittelste e in a verwandelt, und durch Weglassung des letzten e im ersten Wort wächst dt zusammen. 24. Kraus macht Krauser Kopf 2c. — Eben so Gelübde nicht mit p und t, weil b von geloben, d aber analogisch mit dem alten Liebden ist. — Zeugniß mit g von zeugen — betagt, gejagt, nicht mit ch wie Gleichniß, gelacht, gemacht; jene haben g, diese ch im Stammwort. Eben so: Mädchen von Mädel, also mit d. Ungeduld besser mit d, als t, weil geduldig d hat.

b) Häßlich, faßlich, erlaßlich, Meßzeit, Fessler bilden sich alle von Wörtern, die ff haben. Da nun dies ff zu Ende der Sylbe zu stehen käme, und man hier diese Figur nicht wohl leidet; so wird es in den verwandten Laut ff verwandelt.

Dagegen bilden sich folgende von Wörtern mit f, als z. B. preiswürdig (Preischrift), Nashorn, Lesbuch, Bosheit, Lösgeld, Sausfreund 2c. Da nun durch Weglassung eines e hinter dem f, dieses f die erste Sylbe schließen würde, und an dieser Stelle kein lautes s gelitten wird; so verwandelt sich dasselbe in s.

§. 2.

Aus jener Regel folgt dann auch ganz natürlich eine bestimmte für den Gebrauch einzelner Consonanten.

1) Das doppelte F und z.
 a) Beide Buchstaben können und dürfen Reg. 2.
 nur dann doppelt stehen, wenn ein un-
 mittelbar vorherstehender Selbstlaut
 geschärft und kurz ausgesprochen wer-
 den soll.

b) Sie dürfen aber — weil man alles Unnütze
 vermeiden muß — nie hinter einem stummen
 Buchstab (Consonanten) doppelt stehen.

Beispiele.

a) Wie etwa in folgenden Wörtern:

Acker, Stock, Rock, Sacke, Jacke, Tücke,
 Lücke, Rücken, Krücke, necken, recken 2c.
 Aetzen, schätzen, zerfetzen, Laß, Rost,
 Nase, Kase, Meze, Müze, Stütze,
 Schlitz, zuletzt, jetzt, Jiz, Satz, Schwaz,
 verlegen 2c.

b) Also schreibe man folgende Wörter immer nur
 mit einem F und z. Wie z. B.

α. Arzt, Herz, Holz, Stolz, ganz, Schmalz,
 Bolzen, falzen, Pelz, Malz, Harz, Schmerz,
 Warze, Wanze, Schanze, Franz, Schwanz,
 Panzer, Runzel, März, Scherz, Silz, Pilz,
 Sals, purzeln, Bronze, Walze, Walzer,
 Wurzel, Glanz, Pflanze, Tanz, ganz,
 Lanze, Kranz, Würze, Kürze, Kerze,
 Schürze, Lenz, Stanze, Unze, grunzen,
 hunzen, blinzen.

β. Kalk (Kalk), Balke, Gurke, Türke,
 Sarke, Werk, wirklich und wirksam, Kork,

Borke, Volk, Schurke, Furke, merken
 (Merkmal), Perkan, Park, stark, Stärke,
 Salke, melken, Nelke, Ranke, Ränke und
 Schwänke, stinken (Gestank), sinken (also
 sank), Dank, trinken (Trank), sink, sinke,
 slanke, Schinken, renken und schwenken,
 lenken (lenksam), schenken (Geschenk), Bank,
 senken, Henker, frank, Funke, links, Klin-
 ke, Zink, Zirkel, blank, Schalk, Zank,
 Prunk, hinken, pinken, Tünke, Junker,
 blinken, winken, Wink u.

§. 3.

Reg. 3. 2) Daß doppelte l, m, n, p, (b), r, t und f.

a) Ferner ergiebt sich aus §. 1.:

daß auch die Consonanten l, m, n, p,
 r und t nur dann doppelt stehen dürfen,
 wenn in der verlängerten Form des
 Worts, oder in dem ursprünglichen,
 einfachen Worte diese Laute doppelt
 gehört werden.

Anmerk. Wenngleich mancher Buchstab in der zusam-
 mengezogenen Form nicht gehört wird, und es daher
 Einigen unnütz scheint, denselben zu setzen; so darf
 doch ein ursprünglich zum Worte selbst gehöriger Con-
 sonant nie wegfallen, wenngleich auch der Biegungs-
 laut e oft des Wohllauts und der Kürze wegen weg-
 fallen kann.

Beispiele.

a) Toll, voll, soll, alltäglich, erfüllt, eben-
 falls, ergrimmt, bestimmt, stammt, ge-
 hemmt, männlich, Bekanntschaft, ge-

nannt, Gewinnst, gekappt, gefoppt, du nippst, herrschen, Beharrlichkeit, Irthum, eingescharrtes Gold. Böttcher, ich ritt*, sritt, göttlich, fett, matt, Latt-nagel zc. müssen also immer den gedoppelten Consonanten haben, weil er zum Worte wesentlich gehört.

- * Anmerk. Die Einheit in der Gegenwart des unregelmäßigen Zeitworts treten muß in der zweiten und dritten Person kein doppelt t haben, weil dasselbe in der Vielheit nicht hörbar wird. Man schreibe also: du trittst, er tritt. Dagegen stets: ich ritt, schnitt, glitt zc., weil hier das zweite t in der Verlängerung gehört wird. Aus letzterem Grunde muß man indes das Hauptwort ebenfalls schreiben: der Tritt.

Anmerk. Bisweilen ändert der Doppelfononant die wesentliche Bedeutung des Worts. So muß z. B. das Wort, welches einen Grund anzeigt, durchaus denn mit doppeltem n, der Artikel den aber nur mit einfachem n geschrieben werden. Eben so das Bedingungswort wenn, mit doppeltem n, um es von dem Fragefürwort wen zu unterscheiden. Eben so macht das zweite m einen wichtigen Unterschied bei Fam und Ramm, Gram und gramm. — Eben so: Mann mit zwei n ist das Hauptwort und das Gegentheil von Frau und von Kind; man aber, mit einem n, ist ein unbestimmtes Fürwort, und kann Männer und Frauen bezeichnen. Eben so die Wörter: samt (d. h. vereint oder mit) und Samme abgekürzt statt Sammet (das Zeug.) Fast mit st ist beinahe, also ein Umstandswort, die Fasten ein Hauptwort, wodurch eine Enthalttsamkeit der Lebens-

mittel zu bestimmten Zeiten angezeigt wird; und fast mit *st* kömmt von fassen (greifen, tasten). — Von *all* (zusammengezogen von *aller*, *e*, *s*) merke, daß alle damit zusammengesetzten Wörter, sobald sie den Begriff der ganzen Umfassung — des ganzen nur möglichen Umfangs — ihres schon an sich bezeichneten Begriffes erhalten, doppelt *l* bekommen. 3. B. *Allgemeinheit*, *allein*, *Allmacht*, *Allgüte*, *allsehend*, *allgewöhnlich*, *allumfassend*, *Allgewalt*, *allmäßig*, *Allheit*. So auch am Ende: 3. B. *überall*. Das einzige Bindewort der Schlussfolge: *also*, hat nur ein *l*, obgleich mir es scheint, als müßte es nach der Analogie ebenfalls zwei *l* haben, weil ganz derselbe, oben angegebene Begriff darin liegt. Denn es ist wohl nicht zu leugnen, daß es aus zwei einzelnen Wörtern zusammengesetzt ist, nämlich aus dem Vergleichungsworte *so* und *al* — *all*. Was heißt nun beim Schluß *also*? Ich glaube, so viel: wenn alles so (wie es in den Prämissen angegeben ward) ist, sich verhält, folgt dies und dies. Es ist inzwischen hierbei weiter kein Gewinn.

3) *b* und *p*.

b) Um die beiden Laute *b* und *p* von einander zu unterscheiden, was nur am Ende der Sylben etwas schwierig zu sein scheint, merke, daß die Wörterchen: *ab*, *ob* und *drob*, *allemaal*, folglich auch in den Zusammensetzungen, mit *b* geschrieben werden, 3. B. *Abſicht*, *Obdach* ꝛc. Beobachtet man dies, so kann auch nun die Schwierigkeit in den übrigen Endsyllben leicht gehoben werden, wenn man nämlich nur entweder das einfache Wort verlängert, oder das zusammengesetzte

zergliedert und gehörig abzuleiten sucht. So muß man dann den gehörigen Laut treffen.

Beispiele.

b) 1. Grob, 2. Lob, 3. nopp (von Tuchscherern), 4. fopp (letzte zwei sind Imperativi), 5. Knapp, 6. topp! 7. Grab, 8. Krapp (Pflanze), 9. Grübchen, und 10. Grüppchen, 11. Knäbchen, und 12. Käppchen.

1. 2. 7. haben verlängert das weiche b, dagegen 3. 4. 5. das harte p, 6. ist als Empfindungswort und 8. als Hauptwort ein; für allemal so üblich, 9. und 11. zeigen in der Ableitung das b, 10. und 12. das p. — So nun auch: laubähnlich, Labfal, Lobgesang, schuppbedeckt (analogisch gebildet nach blumumkränzt), lappartig, Salbscheid, Kapsel (richtiger Kapsel, d. h. ein Kappen ähnlicher Deckel).

Merke überhaupt: das b findet sich als Endbuchstabe einer Sylbe weit häufiger, als das pp, und noch häufiger, als p.

Das Wort hübsch (schön) hat stets b.

4) Das f.

Nach der vorher bei a gegebenen Regel sollte nun auch f in einigen Wörtern am Ende der Sylbe doppelt stehen; allein man lebt das ff (so wie oben §. 1. b vom ff bemerkt ist,) an dieser Stelle nicht. Man schreibt also nicht Schiff, Hofnung, Begriff (so wenig, wie oben Fass, fasslich), sondern lieber Schif, Hofnung, Begrif; er raft, statt rafft ic.

c) Etwas Andres ist es, wenn die folgende Sylbe desselben Wortes sich auch mit f an-

fängt. In diesem Falle wird in der Mitte ein ff gebildet.

Beispiele.

- c) Wie äffen, erschaffen, erschaffen (besser ertrunken), zu Schiffe fahren, umberschiffen, wir begriffen; aber nie, du schiffst, er schafft.
- Reg. 4. Wenn in einem zusammengesetzten Worte zweimal ein f vorkömmt, so daß die Anfangs sylbe des größern oder bedeutenderen Wortes f hat, und das kleinere oder unwichtigere (welches in den Zusammenhungen immer der vordere Theil ist,) endigt sich mit f; so dürfen beide f nicht in ff zusammenfallen, (als welches gleichsam einen eigenen Laut für sich auszumachen scheint,) sondern sie müssen beide einzeln beibehalten werden.

Denn die Figur ff gilt immer nur für zwei ursprünglich zu einem Wort gehörige Sylben, deren eine mit f endet, und die andre anhebt. 3 D. Nuffe, hoffen, gaffen, gekniffen, ergriffen, gepiffen.

Beispiele zur letzten Regel.

- Auffallen, auffahren, auffliegen, auffordern &c. So nun auch Schiffahrt, nicht Schiffahrt, auffahren &c.
- Reg. 5. Eben diese Regel über f und ff gilt auch, wegen der fast gleichen Figuren, und weil sie beide in gleichem Verhältniß gegen einander stehen, vom f und ff.
- Es ist also hiernach falsch, zu schreiben:
 Aussaaf, Aussafage, Aussaficht, Aussausfen.

Besser so: Ausfaat, Ausfage, Aussicht, aus-
saufen zc. So auch dasselbe für dasselbe.

§. 4.

5) v und f.

Obgleich der Unterschied zwischen v und f sich blos durch Aufmerksamkeit bei Lesung der Bücher, also durch den Gebrauch kennen lernen läßt, und man nicht süglich mit Kürze eine bestimmte Regel darüber angeben kann; so merke man sich doch Folgendes.

Es giebt bei weitem mehr Wörter, die mit v, als solcher, die mit f anfangen; umgekehrt aber ist es Seltenheit, daß sich ein Wort mit v endigen sollte.
Merke:

a) Die meisten Wörter, die er, und alle, die or in der ersten Sylbe und davor diesen scharfen Lipplaut (f und v) haben (wobei die Luft über die angezogene Unterlippe unter der obtern hinweggestoßen wird,) erhalten v.

In der Mitte von zwei- und mehrsybligen Wörtern möchte wohl eins so oft, wie das andre gebraucht werden, wo dann also blos der Gebrauch entscheidet.

b) Ueberhaupt haben in der Regel die Vo: Reg. 6. und cae a, ä, u, ü, ei, eu, i und ie, f vor sich, so wie hingegen o und ö und die auf o und ö folgenden Buchstaben: l, m, n, r, t, g, gern v haben.

Nur a und o allein machen einige wenige Ausnahmen. Man schreibt z. B. fördern, fort, Form, förmlich, Forderung, forschen, Sorelle und

folgen mit f, und Vater und Vetter, das Wort viel (eine Menge), auch vielleicht, Vieh, Vi-
per und Kannevaß (Zeug) mit v.

c) Die Buchstaben: el, en, est, r, l und
z haben nie v, sondern stets f vor
sich. Hiervon ist jedoch, aber, meines Wissens,
auch nur Vlies (Fell) und Srevel ausgenom-
men. Ol hat in der Regel f, oll aber v
vor sich, z. B. folgen, Folter. Volk macht
hier jedoch Ausnahme. Voll vom Maas.

Beispiele.

a) Für er z. B. Verdienst, Vertrag, Vernunft,
vertraut, verlohren, Vergnügen, und unzählig
viel Zusammensetzungen. Hingegen fertig mit
f, fern, Ferfel; (Kiefer, Hafer, Käufer,
Säufer ic. gehören nicht hieher).

Auf or. Vortrag, vorlesen, Vorgän-
ger, Vormund, Vortheil ic.

b) α: Fahne, fahren, Gefahr, fallen, Fülle,
Funke, Fuß, Fuder, einfädeln, Fuhr, Fut-
ter, Furke, für, Fürst, feln, felst, feil, feurig,
Feudalsystem, Feuer, Fieber, finden, Fund (das,
was man findet), Firniß, Finke, Fils, füllen,
Felle, fünf und funfzig. Vier macht Ausnahme.

β. Vogel, (Volum), vortreflich, Volgt, voran, von,
vollkommen, vomiren, zuvörderst und (Votum) ic.

c) Felgen, Felsen, Fenchel, Fenster, fest, Fest, Fose,
Festung (Einige schreiben Bestung und Beste-
burg; sollte dies aber nicht schon der Analogie
nach falsch seyn? Doch es ist sehr alter Gebrauch.)

Zufrieden,

freuen, fröhnen, frieren, fret, flehen, fleßen, flüchten, flehen, Flor, Fluch, Fläche, flach, falsch, Flanell, Flasche, Flechte, Fell und Feld, Frost, Fluß, Fleiß, laufen, helfen, kaufen, Lesen, seuffzen, helfen, laufen, geläufig, käuflich ic.

- d) Pf kömmt nicht in vielen Wörtern vor, und ver-räth sich gleich durch die härtere und gezwungenerere, und nur durch stärkeren Lippendruck mögliche Aussprache.

Das f leidet nie b vor sich, mithin tritt hier immer pf ein.

- e) Ph ist noch seltener, und auch nur in fremden Wörtern üblich, und dient statt unsers f.

Beispiele.

- d) Z. B. Pfennig, Pfund, Pfahl, Pferd, Pfuhl, Pfund, Strumpf, Sumpf, Kumpf, Kopf, Pflanze, Pfarre, Empfindung, Verunglimpfung, Opfer, klopfen, stumpf, Pflaume, Pfau, Pfeller, Tropfen, stopfen, Hopfen, Pstropfen, Pfell, Pfriem ic.

Merke: pf darf am Ende der Zeile nie getrennt werden, sondern fängt lieber die neue Zeile an.

- e) Z. B. Philloophie, Philanthropie, Philomele, Philologie, Phidias, Phantastie, Physik, Kolophonium, Phosphorus, dephlogistirt (d. h. vom Brennstof befreit), Paraphrase, Geograph, Elephant, Kampher, Naphtha, Sarkophag, Euphrat, Nymphe, Sphinx, mephitisch (verpestend), Stephan, Adolph (vermuthlich von *αδελφος* nach Att. Dial.) ic.

Anmerk. Wer dergleichen Wörter zu schreiben hat, wird auch wohl von der griechischen Sprache wissen, mithin kann er auch die Buchstaben derselben schreiben, und nicht etwa statt ph unser f setzen, so sehr dies jetzt auch anfängt, üblich zu werden, (vergl. S. 12.)

S. 5.

6) S, th und dt.

a) S dient oft zur Dehnung und Verlängerung der Vocale; man fängt jedoch an, es zu diesem Behuf seltener zu gebrauchen, weil dieselben, durch h gedehnten Vocale, auch ohne h in andern Wörtern auf gleiche Art ausgesprochen werden, und hier also bloße Willkühr zu herrschen scheint. Z. B. Rahn, Gram, lahm, Kam, baar und Gefahr.

Falsch ist's indes, das h in den Sylben der abgekürzten Formen wegzulassen, wo es doch nicht zur Dehnung des Vocals dient, sondern in der vollständigen Form des Worts einen besondern Hauch der Lunge bezeichnet, z. B. er geht statt ge het, steht statt ste het. Schumacher also ohne h zu schreiben, wäre falsch; denn das vollständige Wort heiße Schuhmacher; des Wohllauts wegen das e der zweiten Sylbe weggelassen, muß es also heißen Schuhmacher (vergl. S. 3. die erste Anmerkung.) Hier nach sollte man auch nicht schreiben Schuster, sondern mit h Schuhster.

Auch wird nach dem Gebrauche in einigen Wörtern durch das h die wesentliche Bedeutung verändert. Z. B. wahr mit h heiße wirklich und wahr:

haftig; war ohne h aber kommt vom Veränderungswort sein her, und heißt so viel, wie: ich bin ic. gewesen. Für und führ'.

So auch Thon (wo h nur versetzt ist, s. b) and Ton. Jenes ist die Erdart, dieses der Schall ic.

Weil h lange Zeit hindurch zur Dehnung der Vocale gedient hat, so ist wahrscheinlich durch eine Versetzung desselben mit t ein an sich für uns ganz unnützer Buchstab th entstanden. Hieher muß man aber nicht z. B. griechische oder von ihnen abgeleitete und deutsch gemachte Wörter rechnen. Diese haben ihr ursprüngliches th, z. B. Spathel und Spathen kommen gewiß her von *σπαθη*. — Anthologie, Anthropologie ic.

b) Dieses th haben ehnige Wörter, um den voranstehenden Vocal zu dehnen, und vornämlich pflegt dies wohl hinter r der Fall zu sein.

c) Mit diesem th ist verwandt das in einigen Wörtern ebenfalls zur Dehnung des Vocals übliche dt. Hiebei ist zu bemerken, daß dieses dt von ganz anderer Art ist, als das dt in den von Veränderungs wörtern abgeleiteten Mittelwörtern (Participien). Hier nämlich ist t der Biegungslaut, der sein voranstehendes e des Wohltauts wegen verlohren hat, z. B. verstant und verwandt.

Von den zwei Wörtern Stadt und statt merke, daß letzteres mit doppel t an der Stelle oder auch für heißt, ersteres aber mit dt der Aufenthaltsort der Bürger ist. Von beiden ist noch unterschieden:

Stätte (in der Aussprache gleich mit Städte), welches einen bestimmten Ort, mit dem eine gewisse Heiligkeit und Feyerlichkeit verknüpft ist, anzeigt.

d) Auch selbst ein in der Sylbe voranstehendes th macht den folgenden Vocal lang, statt daß hinter ihm das einfache h folgen sollte.

Beispiele.

a) Die Selbstlaute a, o und u, und die von ihnen abgeleiteten ä, ö und ü werden z. B. in folgenden Wörtern gedehnt:

α. Das a. Gefahr, lahm, Wahn, Mahler, Mahl, Kahn, Nahrung, Pfahl, Ahnen, ahnden, Ahle (ein Pfriem), Zahl, Jahr, fahl, nahm, fahren, Lahn, Wahn, gähren, Zahn, Mühe, prahlen, fahl, Rahm, zahm, Stahl, Ausnahme, mahnen, Aehmchen, Mähne, Diebstahl, Gefährte, Gewahrsam, nachahmen, ähnlich. *

* Anmerk. Von den Wörtern nämlich mit ä, und nehmlich mit eh, und von ihren Zusammensetzungen mit vor (vornämlich und vornehmlich) merke: Beide Arten, die vier angegebenen Wörter zu schreiben, sind vollkommen gleich, und lassen sich als durchaus richtig und gründlich vertheidigen, weil sie in ihrer Ableitung, — es möge nun diese sein von nehmen, oder von Name, — am Ende doch auf einen und denselben Begriff des Heraushebens hinführen. So heißt dann also, da die Sylbe lich immer etwas dem Begriff des ersteren Theils der Zusammensetzungen Eigenthümliches bezeichnet, nämlich mit ä: bestimmt und näher genannt, und vornämlich mit ä: vor allen andern zuerst genannt oder der

Anführung werth. Hingegen nehmlich mit eh heißt: dies oder jenes genommen oder angenommen, und vornehmlich mit eh heißt: unter allen zuerst vorgenommen, vor allen heraus, oder hervorgehoben. Mit ä also wohl nämlich (namentlich), nicht aber auch vornämlich (was zuerst und vorzüglich genannt werden muß) mit ä, sondern nur immer mit eh schreiben zu wollen, ist sonderbar. Allerdings liegt wohl zwischen den oben entwickelten zwei Hauptbegriffen der namentlichen Anführung und des geistigen oder körperlichen Ergreifens (der Vorstellung mit der Erkenntnißkraft überhaupt und der Ergreifung mit der Hand) immer noch ein etwas feiner und kleiner Unterschied. Dieser muß dann in der Gedankenverbindung jenes ä und eh nothwendig bestimmen. Aber hieraus folgt dann auch, daß es sonderbar wäre, nämlich überall mit ä schreiben, und vornämlich mit ä überall tadeln zu wollen, (vergl. S. 1. d und c).

6. Das o. Ohr, Lohn, erkohren, verlohren, Mohr, Kohle, Sohn, Versöhnung, Gewohnheit, ohne, ohngefähr, froh, Frohndienst, Floh, Mähre, Wohl, Kohl, Dohle, wohl, Ohm, Sohle, Dohle, Wohnung.

7. Das u. Uhr, Fuhre, führen, Ruhr, Auf-
ruhr, Pfuhl, Säbue, Willkühr (auch ohne h), Gefühl, mühevoll, Pfühl, Ruhme, Ruhm, Gewühl, Mühle, kühl, Stuhl, Nebenbuhler, Huhn.

Das ih siehe schon oben.

b) Dahin gehören: Rath, Pathe, Muth (und alle damit zusammengesetzten), Roth, roth,

Blüthe, Bluth, Fluth, Rütche, Schiffarth,
werth, Wirth *, Drath, Loth, Weith, Ge-
rächtschaft, Furth, Noth, Verräther, Heirath,
Mauth, Rath.

* Anmerk. Man verwechsle nicht die dritte Person in
der Einheit der Gegenwart wird, von werden, (also
mit d) mit einem Nanne, bei dem man Obdach findet,

c) Hieher gehören: Städte, Schwerdt, nach
Einigen Brodt, besser Brod; todt (als Be-
schaffenheitswort) und tödten.

d) Hieher gehören: That, thun, Thron, Thor,
Thon, d. h. Töpfererde. (Ton ist der Schall.)
Thran, Theil, Thräne, Thaler, Thal, Thier,
Thau, Thor, (Theater), Miethe, Urtheil,
Bothe, Vertheidigung, Spathe, Theer, (Theo-
logie — Theorie — Tresor), Thee, Theu-
rung und theuer, Thüre, Thurm, vertheidig-
en, Theresia, Margaretha, Athem, Herzog-
thum &c. und überhaupt die Sylbe thum.

§. 6.

7) j, ch, g, f, chs oder chf, fs = f, und
fw = qu.

Die Buchstaben :

j, ch, g, f

kürfen mit einander nicht verwechselt werden. So
wie sie hier stehen, wird der steigend stärkere Druck
der Zungen und des Gaumens bezeichnet. Das j
wird bisweilen von Anfängern falsch mit g verwechs-
elt, weil das g stets und leider fast allgemein unrich-

tig, nämlich zu weich ausgesprochen wird. Es giebt indeß nur wenig Wörter, worin j gebraucht wird, und also können diese leicht bemerkt werden. Sie sind etwa folgende: Jahr (und seine Zusammensetzungen), jährlich, jauchzen, Jubel, ja, Jammer und jämmerlich, je, (Melängeryelieber biswelen zu finden, ist unerträglich; es muß als Blumenbenennung heißen Zelängerjelieber, und als Beschaffenheitswörter bei Vergleichung im zweiten Grade je länger, je lieber). Johann, Johannswurzel, Judas, Jugend und jugendlich, Jungfrau, Jungfer, jungferlich und jungfräulich, jung, Juweller, Janitschar, Jaspe, jener, jemand, Jurist, Jude und jüdisch, jehst, jagen und Jagd, jähe, jähzornig, jenseits, Jacke, Junker, jäten, Majestät 2c.

- a) Das Wort gar, welches zubereitet und fertig heißt, oder auch wohl eine Verwunderung oder einen gewissen Grad einer Eigenschaft ausdrückt, muß nie mit j geschrieben werden. Die Verwunderung liegt aber auch in ja.
- b) Was ch, g, k am Ende oder Anfang der Sylbe betrifft, so liegt die Regel für ihren Gebrauch in §. 1.

Solgt auf ch ein f oder s, so wird es wie k Reg. 7. ausgesprochen, mithin muß man in folgenden Wörtern kein k gebrauchen.

Vergleichen Wörter sind: Dachs, Lachs, Flachs, sechs (6) (doch wird 16 wie sechzehn mit gewöhnlichem ch ausgesprochen), Drechsler, Dohse,

flächsen (Garn), Fuchs, Wachs, Wachsthum, wachsen, schluchzen, Achsel, Wechsel, wechseln, Achse (das Ding, um welches sich ein runder Körper dreht), Wuchs ic.

Zu diesem F artigen ch gehören auch einige fremde Wörter, die sich mit ch anfangen, welches wie F lautet, z. B. christlich, Christ, Churfürst, Orchester, Charakter, s. unten S. 12.

Fs wird nie, sondern dafür F gebraucht, z. B. Art, Here, veriren ic. Es müßte denn der Genitiv oder Zusammensetzung mit dem Fürwort es sein, z. B. Wracks, schicks.

Eben so statt Fw stets qu, z. B. Quelle, Quaal.

Das F wird am Anfang fremder Wörter oft durch c ersetzt, z. B. Cypresse, Cora ic.

Beispiele.

a) z. B. Die Spelse oder das Leder ist gar gekocht und gegerbt. Der Dummkopf ist ja gar S. geworden! Er ist ein gar herzlich guter Mensch. — Du bist ja schon wieder da!

b) z. B. Es ist natürlich, feurig zu sprechen, wenn man von der Wahrheit durchdrungen ist. — Der unrichtig geleitete Gang macht Frank. — Weck' ihn auf, damit er sich auf den Weg mache, und lauf du mir jetzt nicht weg! —

Jagd spricht man immer falsch aus, wie Jacht, und doch muß es g sein, weil es von jagen stammt, und d, weil in der Verlängerung

gesagt wird Jagden mit welchem d, und nicht mit hartem t. Eben so Fluch und Flug; jenes stammt von fluchen, dieses aber von fliegen ab, mithin ist die Verwechslung hier sehr fehlerhaft, und doch leicht zu vermeiden. Man spricht gewöhnlich fehlerhaft aus, und läßt sich dadurch verleiten, auch fehlerhaft zu schreiben das Wort Trog; dies hat in der verlängerten Form Tröge, also darf man es weder aussprechen, noch schreiben Troch.

Wenn doch Lehrer in den ersten Kindheitsjahren gleich darauf sähen, daß das Kind richtig ausspräche, so würden wir nicht von — ja ich mag nicht sagen, von wem selbst — so höchst lächerliche Schreibart sehen.

§. 7.

8) ß und s.

In §. 1. liegt die Regel für den Unterschied des s vom ß am Ende einer Sylbe, die also gar nicht so schwer anzuzußen ist.

Merke hier drei Unterschiede, wovon zwei sehr wichtig sind.

1) Wenn sich in der Einheit der Gegenwart eines unregelmäßigen Zeitworts in der zweiten und dritten Person findet: ²ßest und ³ßet; so entsteht nach §. 1., wenn des Wohllauts wegen das e der Biegungssylbe wegfällt, ²ßt und ³ßt. Letzteres ßt kann bleiben; allein die Figuren ßst läßt man nicht beisammen, sondern verwandelt st in ein

bloßes t, so daß dann also die zweite und dritte Person gleich werden. Am besten und auch aus dem Grunde, weil st ein unzertrennlicher Buchstab ist, §. 8., bleibt jedoch in der zweiten Person das Biegungs e, und dann sagt man z. B. von reißen, weißen (abweissen), essen, fressen, vergessen, heißen, du reißeſt, weißeſt, ißeſt, frißeſt, vergißeſt, heißeſt, und nicht du reiße, weiße, iße, friße, vergiße, heiße. Nur allein wiſſen und müſſen laſſen dies nach dem Gebrauch zu, ſo daß man alſo ſchreibt: du weiße, müße, weil dieſe in der dritten Perſon haben: er weiße, er müße.

Hieraus ergiebt ſich nun der Unterſchied zwiſchen er iſt (befindet ſich) und er iße (er genieße Nahrung), welche beide Wörter im Schreiben durchaus nicht verwechſelt werden müſſen.

Hiebei wollen wir nun gleich mitnehmen 2) den Unterſchied zwiſchen bloß und bloße.

Merke: das Wort bloß muß mit s geſchrieben ſeyn, wenn es nur, ganz allein heiße, alſo etwas excluſiv; heiße es aber nackt, ſo hat es ſ, alſo bloße.

Reg. 9. 3) Wichtiger Unterſchied zwiſchen dem Geſchlechtsworte: das (I. §. 1.), und zwiſchen dem Bindeworte: daß.

Der Artikel das, mit s, ſteht immer unmittelbar vor einem Gattungsnamen (§. 2, I.), das Bindewort daß aber, mit ſ, in der Regel immer nur vor einem ei-

genthümlichen Namen und vor Fürwörtern.

a) Jenes Wort läßt sich oft mit welches oder dieses verwechseln, und also leicht erkennen; dieses letztere Wort hingegen bringt allemal einen folgenden Satz mit dem kurz vorhergehenden in Verbindung, von welchem er die eigentliche Wirkung, den Gegenstand (das Objekt) ausdrückt.

b) Bisweilen kommen beide Wörter neben einander der vor, und dann ist in der Regel das erste immer das Bindewort daß, und das zweite das Geschlechtswort der; den Fall ausgenommen, wo das Bindewort daß als etwas Selbstständiges vorgestellt wird. (I. S. 3.)

c) Bei Behauptungen, wo man rascher denkt, oder auch bisweilen Sattungsdinge als einzeln bestimmte Dinge sich vorstellt, so daß also das sogenannte bestimmende Geschlechtswort: der, die, das, wegbleibt, steht auch wohl das Bindewort daß unmittelbar vor Gattungsnamen. Aus dem Zusammenhange erkennt man bald, daß es hier das Bindewort sei.

d) Das ß steht stets in der Mitte und am Ende eines Worts, wenn es entweder aus ß entstanden ist, oder bei verlängerter Wortform darein verwandelt werden kann. Reg. 10.

Noch merke: das Fürwort dieses sollte abgekürzt dieß geschrieben werden, fängt aber an, die Form dies anzunehmen.

Beispiele ad 3.

a) Ich rathe und befehle dir, daß du dahin gehst.

Ich hörte heut, daß M. gestorben sei.

Er wünschte, daß ich ihm ein Gedicht machte;
und bloß darum, daß er mir dadurch Zutritt
zum Hause des Herrn D. verschaffen könnte.

Hier sind in jedem Punkte mehrere Sätze; die
folgenden werden immer mit dem zuerst genannten
Satz, der ein unvollständiges Prädikat ausdrückt,
verbunden, und enthalten also den Gegenstand und
die nähere Erklärung jenes unvollständigen Prädikats.

b) α. Daß das Mädchen gestorben ist, thut mir
sehr leid. — Ich wette, daß das Pferd gut
läuft. — Ich wünsche, daß das langweilige
Schauspiel schon vorüber wäre.

β. Das Daß (eigentlich das Wort: daß)
ist hier unrichtig gebraucht. — Oder: Das
Daß ist ein wichtiges Bindewort.

c) Daß Fleiß besser sei, als Trägheit, und Wahr-
heit wohlthätiger, als Irrthum — wäre sie
auch bitter — wer wollte das (dies) leugnen? —
Daß Gold höher geachtet wird, als Silber, ist
allgemein bekannt. — Daß K. so etwas be-
hauptet, wundert mich.

(Man kehre nur die Sätze um, bringe die zu-
erst aufgestellten zuletzt, so wird man fühlen, ob daß
hier das Bindewort sei.)

d) α. Es muß uns ganz verhaßt sein, einen
Menschen zu finden, der sich von Thoren gän-
geln läßt. — Hier steht das β, weil es aus ff

in der abgekürzten Form entstanden ist, nämlich von müssen, hassen und lassen.

8. Das *faß* ist *naß*. Ein *fluß* kann gewiß mit einem *Ruß* verglichen werden. — Hier kann jedes *f* in *ff* durch Verlängerung des Wortes verwandelt werden, nämlich: *Nässe*, *Säfer*. *Stüsse* sind zu vergleichen mit gewissen *Rüssen*.

In wiefern nun am Ende nicht das sanfte *s* mit dem scharfen und gedehnten *ß* zu verwechseln sei, lehrt §. 1. Man wird also hiernach schreiben:

süß, *groß*, *Fuß*, *Koß*, *Paß*, *blaß*, *bloß*, *Muß*, *Kuß*, *Maas*, *Muß*, *Faß*, *Fraß*, *fluß*, *Bließ* und *Fließ*, *Haß*, *naß*, *Gruß*, *Guß*, *Kloß*, *Geheiß*, *heiß*, *Reiß* (Frucht), *Fließ*, *Nieß* (Papier), *Verhältniß*, *Kürbiß*, *Biß* ic.

Dagegen: *Gretß*, *Eiß*, *Reiß* (Ruthen), *Preiß*, *Gras*, *Glas*, *Laus*, ebenfalls, *Haus*, *Maus*, *aus* und *heraus*, *Nas*, *ich las*, *Loos*, *los*, *Moos*, *Getös*, *Schmaus*, *Saus*, *Braus*, *was*, *bis*, *bisweilen*, *bisjezt*, *als*, *Hals*, ic.

Merke noch: 1) Das Wort, welches eine Ausschließung bezeichnet, außer, hat stets *ß*, als *Umsfang* der zweiten Sylbe. Es ist also falsch, das zusammengesetzte Wort zu schreiben: *ausserordentlich*, statt richtiger: *aufferordentlich*, mit *ß*. 2) Von dem Worte *miffen* kömmt manche Zusammensetzung mit der Sylbe *miß* her, die also stets mit *ß*, und nicht mit *s* geschrieben werden muß. Sie

bezeichnet in den Zusammensetzungen immer etwas Mangelhaftes, Unvollkommenes, Widriges, und Falsches. Man schreibe also:

Mißwachs, mißmüthig, mißtraulich, Mißhandlung, mißrathen, mißvergnügt, mißlich, Mißbehagen, Mißgrif, Mißdeutung, Mißverständniß, Mißgunst, mißlaunig, stets mit ß.

§. 8.

9) ff.

Reg. II. Das ff ist als ein ganz eigner und gar nicht zusammengesetzter Buchstab zu betrachten, und bezeichnet als einfache Figur einen zwar im Sprachorgan zusammengesetzten, aber doch wegen des geschwinden Drucks ebenfalls nur hörbar einfachen Laut.

Kömmt also bei der Biegung des Veränderungswortes (Verbs) ein f am Ende einer Sylbe zu stehen (nämlich wegen des weggefallenen e von der Conjugationssylbe et); so müssen beide Buchstaben, das radikale f und der Biegungslaut t, nicht in ff verwandelt werden, sondern man schreibt richtiger und analogischer st. Denn f kann nicht am Sylbenende stehen, und wird nach §. 1. in s verwandelt, an welches sodann der Biegungslaut t hinangesezt wird.

Man schreibe also nicht: er reißt, preißt, greißt, braußt, haußt, schmaußt, saußt, erlößt ic., sondern richtiger, statt reisset, preisset, brauset ic. in der abgekürzten Form (wo ein f am Ende der ersten Sylbe

steht): er reist, preist, greist, faust, schmaust, erlöst (so auch Erlöste).

Diese Form ist nicht nur in dem, was vorher vom st gesagt ist, sondern auch selbst in der Ähnlichkeit gegründet. Man schreibt nämlich nicht: Wachsthum, Wachstafel, Glastopf, Jahrtag, Preistare, sondern, weil dies lauter zusammengesetzte Wörter sind, und das st immer unzertrennlich entweder im Anfang oder am Ende einer Sylbe steht, also zuverlässig als Selbstbestand, als ein einzelner Laut angesehen wird: Wachsthum, Wachstafel, Glastopf, Jahrtag, Preistare.

So wie also hier das zur Zusammensetzung hinzu gekommene Wort, oder die bloße Sylbe thum allein bleiben, eben so muß auch das Biegungs t im Verb allein bleiben. Durch seine wirkliche Aussprache, und durch seine bedeutende Kraft der dritten Person, erhebt es sich stolz über den scheinbaren Vorwurf, als müßte es da so elusam und verlassen stehen, und freut sich seines höhern Werthes, als sein armer Bruder neben dem Halbbruder d (dt in todt, Schwerdt ic.) hat.

So allgemein es also auch ist, so ist es denn doch eigentlich falsch, und freilich nun wohl schwer mehr zu verdrängen, den fünften Wochentag Donnerstag statt Donnerstag zu schreiben.

§. 9.

10) d und t.

Die beiden Buchstaben d und t unterscheiden sich ganz am Ende des Worts oder in dessen Mitte nach

§. 1. durch Verlängerung, und nach d §. 1. Abschn. 2. durch die Abstammung.

Nach den Buchstaben an und on gilt für sie folgende Regel:

Reg. 12. Die Buchstaben an und on verlangen, wenn auf sie einer von jenen zwei Buchstaben, d und t, folgen soll, in der Regel stets t hinter sich.

Einige wenige Wörter, die vom Wort Ende herkommen, oder mit ihm zusammengesetzt sind, verlangen nothwendig, nach d §. 1. Abschn. 2., ein d. Dahin gehören allein folgende: endlich, Endzweck, Endursach, Endurtheil, Endsylbe, und Endschluß, welches letztere gar sehr von Entschluß mit t unterschieden ist. Das letztere bezeichnet überhaupt eine Handlung des Gemüths, wo es einen Gedanken auffaßt, der ausgeführt werden kann (nicht immer wird); das erstere hingegen bezeichnet den letzten von mehreren gemachten Schlüssen. In allen übrigen Wörtern schreibe man also ent. Eben so bei an. Also Antwort (vorn mit t), entweder, entlassen 2c.

Das Wort unentgeltlich muß in der dritten Sylbe nicht d haben; denn es kommt von gelten, mit t, her.

§. 10.

11) w.

In einigen sehr altdutschen Wörtern dient das w zur Dehnung des o und a, und zwar vorzüglich bei

bei den Namen alter Städte und Dörfer, z. B. Spandow, Bernow, Prenzlou, Grubow, welches ow jedoch in neueren Zeiten in au verwandelt ist.

Daß w hinter dem harten Gaumenlaut f in u (eigentlich hier sanftes v) verwandelt, und statt fw lleber qu gesetzt wird, ist schon oben §. 6. am Ende gesagt worden.

z. B. also: Quelle, Quentchen, Quirl, Quart, quälen, quade (altddeutsch, d. h. übel, böse, wund), Quarz, (quitt), Quittung ic.

§. 11.

12) 3.

Das z glebt sich durch Verlängerung oder Zergliederung des Worts bald zu erkennen, und läßt sich dann leicht von ts und ds unterscheiden. z. B. Gesundheitstrank wird man nicht mit z schreiben.

Das z hebt immer die Sylbe an, die ver- Reg. 13.
wandten Laute ds und ts aber endigen sie nur; und am Ende können sie alle drei leicht in ihrem Unterschiede aufgefunden werden. z. B. Staatsrath, Kindskopf und Harzgebirge und Märzschnee, Umstandswort. Diese ds und ts können immer nur den Genitiv eines Hauptwortes bezeichnen, mithin kann man sie gar nicht mit z verwechseln. Soll es nicht der Genitiv sein, sondern soll eine ganze Sylbe folgen; so merke, damit man es etwa nicht mit s in der Sylbe sel nach b oder p, g oder f verwechsle,

ⓓ

daß mit zel oder zer kein Wort in der Einheit geschlossen wird, wohl aber sel zu solcher Schlußsylbe dient. Man darf also nur das Wort zergliedern, und vorzüglich die hinteren Buchstaben el und er wegnehmen, wo es sich dann gleich finden muß, ob das ursprüngliche Wort mit z endige.

Beispiel.

Kleine Hölzer, Pfalzer, Gyps, Abschabsel, Gemengsel. Räthsel (von rathen) wird nie Käzel geschrieben.

Ueberhaupt merke: z kann nur auf einen Selbstlaut und auf ch, f, l, n, r und z folgen; denn die übrigen Consonanten vor ihm sind zu schwer auszusprechen. Von n macht Gans (Gänse), und nirgends, besser: nirgend, eine Ausnahme.

Das Wort stets (immer) muß man nie mit z schreiben, und Reiz muß immer nur ein einfaches z haben; also reizen, wie beizen. Jetzt nie mit zst.

§. 12.

Fremde Wörter.

Ausländische Wörter, in welchen Buchstaben enthalten sind, die unser Sprachsystem nicht hat, sollten freilich wohl mit den jenen Sprachen eigenthümlichen Buchstaben geschrieben werden. Allein da wir so manche derselben gar nicht als für sich bestehend haben, und den Lauten etwa nur durch Zusammensetzung solcher von unsern Lauten, — die jenen ähnlich — in der Aussprache gleich sind — nahe kommen können; so müssen wir uns entweder auf

diese jetzt angegebene Art helfen, oder man sollte überhaupt allgemein unsere im Klange verwandte Buchstaben gebrauchen. Denn theils ist schon die wahre Aussprache so alter Wörter zweifelhaft geworden, theils werden die Laute auch wirklich schon mit andern in der Aussprache gleichen Lauten von einigen Schriftstellern verwechselt. Erlaubt man sich jedoch dies bei einzelnen Consonanten, so muß man sich auch gleich bleiben in ähnlichen Fällen bei andern Wörtern.

Beispiele.

Schreibe ich z. B. Philosophie, Fantasie, Silanthropie zc., so muß ich auch schreiben: Krist, Kristus, Kristlich, Karl, Karakter, Nation, Saktion, Lektion, Korrespondiren, Karrikatur (Zerrbild), Krestomathie, Orkester, Direktor zc.

Besser und richtiger deucht es mir jedoch immer, die ursprünglichen Consonanten der fremden Wörter beizubehalten, und sich ihre abweichende Aussprache in einigen zu merken. Man wird also schreiben:

Charakter, Christus, Lektion, Chrestomathie, Orchester, Philosophie, Manöuvres, Nation zc.

§. 13.

Sylbengebrauch am Ende einer Zeile.

Nicht selten fehlen Anfänger da, wo sie am Ende einer Zeile ein mehrsybiges Wort wegen Mangel an Raum abbrechen sollen. Wenngleich dies nicht ganz

eigentlich zur Rechtschreibung gehört, so möchte es doch wohl hier einiger Erwähnung bedürfen.

Ist man etwa im richtigen Buchstabiren, oder, wenn dies gar nicht getrieben ist (was mir, beiläufig gesagt, sehr wohl gefällt *), in richtiger Beurtheilung der zusammengesetzten Wörter beim Lesen verabsäumt worden; so pflegt man wohl einzelne Buchstaben von ihrer wahren Stelle zu versehen, und mit andern, die doch für sich selbst eine Sylbe bilden, zu verblenden. Um diesen Fehler nicht zu begehen, merke man sich:

- Reg. 14. a) Die Wörterchen *da* und *wo*, die eigentlich Umstandswörter des Raumes sind, und statt eines wirklichen mit dem Geschlechtswort versehenen Hauptwortes (welches den Raum anzeigt), oder auch eines fragenden, oder näher erklärenden Fürwortes (s. meine Anweisung z. E. d. d. Spr. pag. 12. u. f.), und eines Verhältnißwortes stehen, diese Wörterchen erhalten, wenn sie bei Auslassung jenes Hauptwortes unmittelbar mit einem Verhältnißwort, wie z. B. *in*, *an*, *aus*, *auf*, *unter*, *über* verbunden werden, ein *r*, um die Zusammenkunft zweier Selbstlaute zu verhüten. So auch mit *nach* und *zu*. Dies *r* gehört nun also immer zu *da* und *wo*, niemals aber zu den genannten Verhältnißwörtern, obgleich es der Aussprache nach umgekehrt zu sein scheint.

Hat man also ein solches Wort am Ende einer Zeile zu schreiben, und muß man es we-

gen Mangel an Raum abbrechen; so setze man immer: dar- und wor-.

- b) Die bloßen Biegungssylben für Declination und Conjugation werden nie allein zu Anfang einer Sylbe in einer neuen Zeile geschrieben: und weingleich der unmittelbar vorhergehende Hülfslaut (Consonant) ursprünglich im Wurzelwort zu den ihm selbst vorstehenden Lauten gehört; so wird er doch von ihnen getrennt und den Biegungslauten beigelegt, so daß er also die neue Sylbe, und mit ihr die neue Zeile anfängt.
- c) Hat man ein zusammengesetztes Wort zu brechen, so muß man am Ende der Zeile durchaus die Hülfslaute beisammen lassen, die ursprünglich zu diesem Worttheil, womit das ganze Wort zusammengesetzt ist, gehören: Kann man sie nicht alle hinsetzen, so fange man das Wort am Ende der Zeile lieber gar nicht an.

Beispiele.

a) Anstatt ich z. B. sage:

auf das Ding richte deinen Blick;
aus dem Buche schöpft man Weisheit;
in der Gruft sind schädliche Dünste;
an dem Gange erkenne ich ihn ic.

sage ich, je nachdem es die Verbindung der Rede erlaubt: darauf, daraus, darin, daran ic.
Und anstatt:

auf was oder auf welchen Gegenstand
achtest du?

aus welchen Gründen schließest du dies?
 an welchem Baume ich oft gefessen.
 in was für einem Buche steht das? ic.
 sage ich: worauf, woraus, woran, und
 worin ic.

Sind also dergleichen Wörterchen am Ende einer
 Zeile abzubrechen, so thelle man immer so ab: dar=
 an, aus, auf, in, unter, über; und wor=
 an, aus,
 auf, in, unter, über.

- b) Man breche also z. B. Höl: zer, du gin:
 gest, fah: ret, schö: ner ic., und nicht
 etwa: Hölz=er, ging=est, fahr: et, schön=er.
 c) z. B. die Wörter: vollauf, Vollendung,
 beobachten, Lauffeuer; diese breche man:
 voll= auf, Voll= endung, beob= achten,
 Lauf= feuer ic.

*) Anmerk. Schon einigemal ist es mir geglückt, durch
 mündliche Belehrung über die wahre Natur jedes
 Consonanten (ohne letzteren nach seinem Namen nen:
 nen zu lassen) in ganz kurzer Zeit einem kleinen Kinde
 ohne große Schwierigkeit das Lesen beizubringen, und
 ich fand dann nachher zu meiner Freude, daß das
 Kind nicht leicht im Rechtschreiben einen Fehler be:
 ging, wenn ich ihm diktirte.

§. 14.

Reg. 15. Endlich ist noch von einigen Wörtern zu
 bemerken, daß dem Sinn der Rede nach sehr
 viel darauf ankomme, ob sie an einander=
 hängend oder getrennt geschrieben wer:
 den. Dahin gehören:

nachdem und nach dem;
 demnach und dem nach;
 indem und in dem;
 jederzeit und (zu) jeder Zeit;
 einander und ein ander (besser: anderer);
 allenfalls und allen Falles;
 wengleich und wenn gleich;
 obwohl und ob wohl ic.

Um diese Wörter nicht mit einander zu verwechseln, muß man nothwendig die Sprachlehre studirt haben. Merke also:

nachdem bezeichnet in der Erzählung eine Zeitfolge, und ist ein Bindewort.

demnach ist auch ein Bindewort, und bezeichnet eine Schlußfolge. Ganz so auch: indem.

Jederzeit ist ein Umstandswort der Zeit, und heißt so viel, wie immer;

einander ist ein Umstandswort der Art und des gegenseitigen Verhältnisses, und heißt so viel, wie wechselseitig.

allenfalls ist ein Bindewort, und bezeichnet ein Zugeben, eine Erlaubniß, doch mit dem Begriff der Einschränkung. Eben so auch das Wort ebenfalls und wengleich bezeichnet gleichfalls ein Zugeben, doch auch Zurücknehmen einer andern Sache, und ist auch ein Bindewort.

Alle Wörter aber getrennt geschrieben, bezeichnen etwas ganz Andres. In diesem Fall ist

nach Präposition, und dem Artikel. Eben so:
 in ——— und dem ———

Jederzeit aufgelöst wird der Genitiv jeder Zeit, und ist das erste ein unbestimmtes Fürwort, das zweite ein Hauptwort, und beide stehen dann so, wie ich sage: des Tages, des Jahres so und so oft.

Ein ander ist dann ein doppeltes Zahlwort, und es fehlt dann noch ein Hauptwort. Gerade so ist dann auch

Allen Falles der Genitiv, und steht eben in der Bedeutung, so daß es heißt: in jedem Falle.

Wenn gleich besteht dann aus einem Verbindungswort der Bedingung, und aus einem Umstandswort der Zeit (gleich).

Ob wohl ist ein Umstandswort der Frage, und wohl kann ein Beschaffenheitswort und das Gegentheil von übel sein &c.

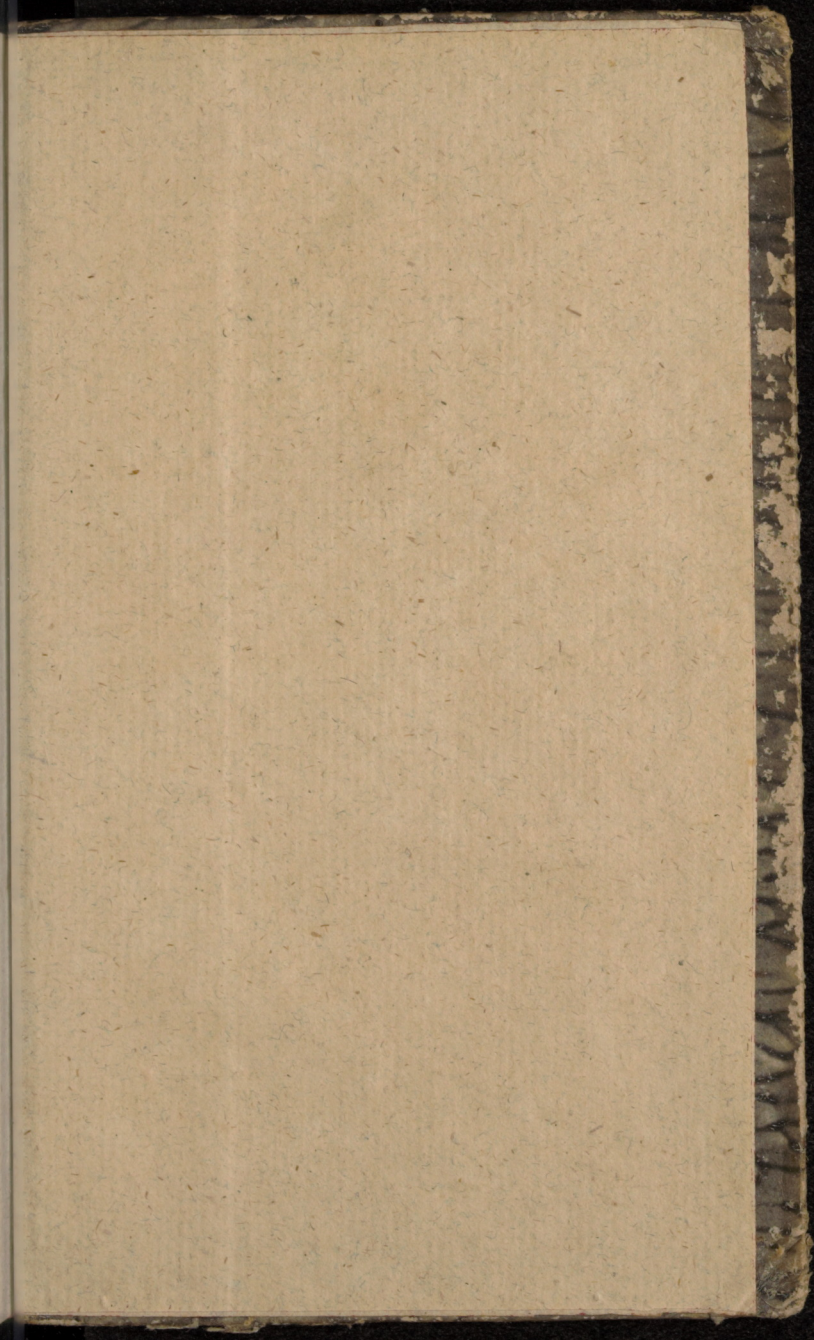
Ende.

U n n e r k u n g.

Was den Gebrauch dieses kleinen Leitfadens betrifft, so wird der nützlichste und mir angenehmste unstreitig der sein, daß der Lehrer nach Veranlassung der gegebenen Regeln und der angeführten einzelnen Wörter kleine Sätze niederschreiben läßt.

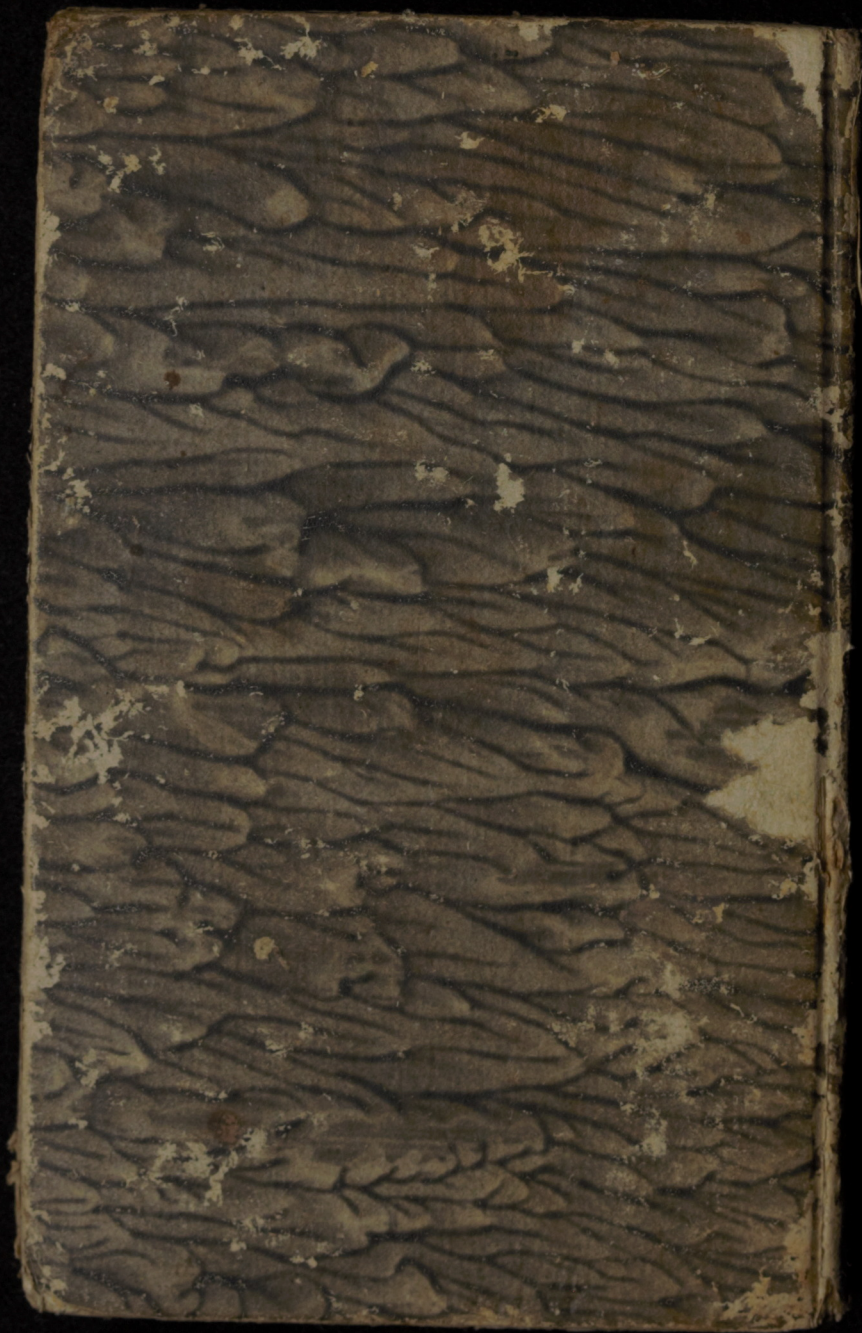
Der Verf.

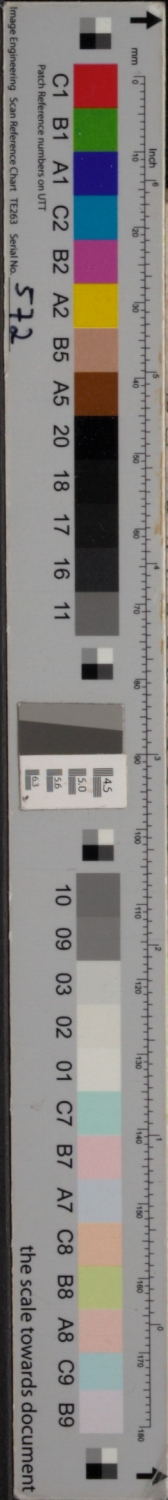
t,
as
)
b
ob
p
r
is
is
b
d
e
t
e
t
e











Namen und vor Für

steht sich oft mit welches oder
 in, und also leicht erkennen;
 er hingegen bringt allemal einen
 mit dem kurz vorhergehenden in
 von welchem er die eigentliche
 Gegenstand (das Objekt) ausdrückt.
 In beiden Wörtern neben einan-
 der ist in der Regel das erste
 Bindewort daß, und das zweite
 Bindewort das; den Fall ausgenom-
 men Bindewort daß als etwas Selbst-
 ständlich wird. (I. §. 3.)

ungen, wo man rascher
 bisweilen Gattungs-
 wörter bestimmte Dinge
 daß also das sogenannte
 Geschlechtswort: der,
 bleibt, steht auch wohl
 t daß unmittelbar vor
 en. Aus dem Zusammenhange
 daß es hier das Bindewort sei.
 ts in der Mitte und am Reg. 10.
 orts, wenn es entweder
 n ist, oder bei verlänger-
 daren verwandelt wer-

ürwort dieses sollte abgekürzt
 en, fängt aber an, die Form